

# Wochenblatt

## für Zschopau und Umgegend

### Zschopauer Tageblatt u. Anzeiger

Das „Wochenblatt für Zschopau und Umgegend, Zschopauer Tageblatt und Anzeiger“, erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis 1,70 RM. Zustellgeb. 20 Pfg. Bestellungen werden in unv. Briefkästen, von den Postämtern, sowie von allen Postanstalten angenommen.

Das Wochenblatt für Zschopau und Umgegend (Zschopauer Tageblatt und Anzeiger) ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Zschopau, des Finanzamts und des Stadtrats zu Zschopau befähigter bestimmter Blatt.  
Bankkonten: Erzgebirgische Handelsbank z. G. m. b. H. Zschopau. Gemeindepfandkonto: Zschopau Nr. 41  
Postfachkonto: Leipzig Nr. 42884 — Fernsprecher Nr. 712

Anzeigenpreise: Die 40 mm breite Millimeterzeile 7 Pfg.; die 90 mm breite Millimeterzeile im Postamtteil 25 Pfg.; Nachschlageliste A: Nachweis 25 Pfg.; Pufferanzeigen: Gebühr 30 Pfg. zusätzlich Porto.

Organ für die Orte: Krumbornsdorf, Waldkirchen, Börschen, Zschandorf, Zschöppel, Weiskopf, Dittersdorf, Gornau, Dittmannsdorf, Zschöppel, Scharfenstein, Zschöppel - Zschandorf

Nr. 54

Dienstag, den 5. März 1935

103. Jahrgang

## Deutschlands Politik der Selbstbehauptung

### Schacht weist den Weg aus den wirtschaftlichen Schwierigkeiten

Am Montagabend veranstaltete in der Messestadt Leipzig im Rahmen der Veranstaltungen der diesjährigen Frühjahrsmesse die Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP eine große Kundgebung, auf der auch Reichswirtschaftsminister Reichsbankpräsident Dr. Schacht sprach. Die Kundgebung, die in einer Halle des Messegeländes stattfand, behandelte die Frage: **Deutschland in der Weltwirtschaft!**

Reichsbankpräsident Dr. Schacht betonte in seiner Rede, daß die geistige Kraft der nationalsozialistischen Bewegung jetzt die Welt zum Nachdenken bringe, und erklärte, wenn der Nationalsozialismus mit Recht das Selbstbestimmungsrecht fremdvölkischer Völker in Staat und Kultur ausmerze, so heiße das nicht unterschiedslos jeden Juden vernichten, und wenn freimaurerische Heimlichkeitstunel abgetan werde, so gelte deshalb nicht jeder Freimaurer als Landesverräter. Aber Mißgriffe dieser Art seien vergänglich, das noch seiner Revolution gefehlt habe. Alle Kritik der ausländischen Presse an den Formen und der Einseitigkeit des nationalsozialistischen Lebenswillens treffe ins Leere. Um die Behauptung von Gegenseiten zwischen einzelnen Führerpersönlichkeiten der Bewegung oder der Reichsregierung zu zerstreuen, erklärte Dr. Schacht nachdrücklich:

„Ich kann Ihnen versichern, daß alles, was ich sage und tue, die absolute Billigung des Führers hat, und daß ich nichts tun und sagen würde, was seine Billigung nicht hat.“

Dr. Schacht schilderte dann, daß die Ursache der Wirtschaftskrise in der Politik liege, insbesondere in den politischen Auswirkungen des Weltkrieges. Vor dem Kriege hätte Deutschland 25 Milliarden Reichsmark Forderungen und 15 Jahre später mehr als 25 Milliarden Schulden an das Ausland gehabt. Deutschland habe alles getan, um die ihm ausgesetzene Umstellung zu vollziehen und seine Schulden abzubauen, aber das Ausland habe den Erfolg dieser Anstrengungen durch seine Handelsbarrieren und Währungsdumpfungen vereitelt. Ein Teil der Gläubigerstaaten sei zu dem System der Clearings übergegangen und habe damit dem Weltmarkt einen neuen Schlag versetzt. Infolge dieser Schwierigkeiten sei der internationale Handel sowohl in der Einfuhr wie in der Ausfuhr ständig weiter geschrumpft.

Dr. Schacht unterstrich, daß es nicht der böse Wille Deutschlands sei, sondern

die Politik der Selbstbehauptung habe dazu geführt, die Rohstoffe dort einzukaufen, wo Deutschland sie im Austausch gegen deutsche Waren erlangen könne.

Dr. Schacht betonte: „Niemand würde es mehr begrüßen als wir, wenn im Wege internationaler Zusammenarbeit die Voraussetzungen zur Vereinfachung des gegenwärtigen primitiven Verfahrens und zur Wiederherstellung des mehrseitigen Handels geschaffen werden könnten.“

Die Lösung des deutschen Schuldentransferproblems, so bemerkte Dr. Schacht weiter, ist nur auf zwei Wegen möglich, entweder Herabsetzung von Zins und Amortisation unserer Anleihen im Zusammenhang mit einer zeitweisen Stundung oder Erhöhung des deutschen Ausfuhrüberschusses. Ich freue mich, daß der Leiter der Vertragsabteilung im amerikanischen State Department, Dr. Grady, anscheinend diese einzigen Möglichkeiten ebenfalls klar erkannt hat. Das würde sich mit dem Weg decken, den ich wiederholt unseren Gläubigern vorgeschlagen habe, nämlich den deutschen Anleihebestand für einige Jahre auszusparen und ihn danach zu maßvollen Zinsen wieder aufzunehmen. Die dazwischenliegende Zeit müßte dazu verwendet werden, um den internationalen Handelsverkehr wieder aufzubauen.“

Nachdem Dr. Schacht die Währungsabwertungen im Ausland kritisiert hatte, betonte er, daß Deutschland seine Wirtschaft aus eigener Kraft wieder in Gang gebracht habe.

Die deutsche Wirtschaftspolitik lehne einen Deflationsdruck ab, um sich die Antwort zu ersparen: „Rechnung anerkannt, Schuldner verhorben.“

Dr. Schacht erklärte nunmehr, daß der Grundsatz des neuen Planes, den er auf der vorigen Leipziger Herbstmesse angekündigt hatte, laute: Nicht mehr kaufen, als bezahlt werden kann, und in erster Linie das kaufen, was notwendig gebraucht wird! — „Wir sind durch den Winter“, erklärte der Redner, „glatt hindurchgekommen mit gesteigerten Produktionsziffern und einer sehr geringen

saisonnäßig bedingten Steigerung der Arbeitslosenziffer. Es wäre allerdings falsch, wenn ich sagen würde, daß es leicht gewesen ist.“

Das schlechte Außenhandelsergebnis von Dezember und Januar braucht uns nicht allzusehr zu erschrecken. Wir waren an handelspolitische Verträge gebunden, auf Grund deren wir zunächst noch Einfuhren über das erforderliche Maß hinaus zulassen mußten.“

Dr. Schacht bezeichnete die Clearing-Verträge als das Haupthindernis des neuen Planes. Es habe sich auf den Berechnungskonten bereits eine deutsche Neuverschuldung von über einer halben Milliarde Mark entwickelt, die uns zwar devisenmäßig nicht bedrücke, weil ihre Bezahlung nur in Waren verlangt werden könne, die aber psychologisch wenig erfreulich sei, weil sie den Eindruck erwecke, als ob Deutschland rückständige Warenschulden sich wieder ansammeln lasse.

Deutschland werde deshalb in Zukunft auch auf den Berechnungskonten noch viel stärker als bisher die Einfuhrgenehmigungen unter die Lupe nehmen.

Das deutsch-englische Abkommen habe sich bewährt und die Abtragung der Schuldentrübsünde aus dem Warenverkehr mache erfreuliche Fortschritte.

Die deutsche Ausfuhr sei auch durch die mangelnde Auffähigkeit der Rohstoffländer, die hohen Zölle fast des gesamten Auslandes, die zunehmende Montanpolitik bei unseren Abnehmern und nicht zuletzt die Währungsentwertungen und -schwankungen der verschiedenen Länder behindert. „Wenn wir trotzdem nicht weiter im Export zurückgeworfen worden sind“, bemerkte Dr. Schacht, „als dies praktisch geschehen ist, so bedeutet dies eine Anerkennung der deutschen Qualitätsarbeit und zeigt gleichzeitig, daß unsere Wäre um die Steigerung der Ausfuhr nicht vergeblich zu sein braucht. Zwar ist der deutsche Anteil am Weltmarkt in den letzten beiden Jahren leicht zurückgegangen. Das erklärt sich zu einem erheblichen Teil daraus, daß bei den großen Kolonialmächten der Handel zwischen Mutterland und Kolonien sich relativ gut gehalten hat. Dabei zeigt sich immer klarer, daß

für einen Industrie Staat der Besitz kolonialer Rohstoffgebiete als Ergänzung seiner heimischen Wirtschaft unerlässlich

ist. Auch das frühere Deutschland hat mit seinen Kolonien niemals imperialistische, sondern immer nur wirtschaftliche Ziele verfolgt. Heute liegt es klar zutage, daß, wenn Deutschland seine Kolonien hätte, das Transferproblem Deutschlands unendlich viel leichter sein würde, da es einen erheblichen Teil seiner Rohstoffe, die es heute in ausländischer valuta bezahlen muß, im Rahmen seines eigenen Währungsgebietes erzeugen könnte.“

Der Reichsbankpräsident beantwortete hierauf die Frage: Wie stellt sich der Nationalsozialismus zur Weltwirtschaft? Der Nationalsozialismus sehe in geregelten

### Dr. Goerdeler über nationalsozialistische Preispolitik

Vor der Rede Dr. Schachts hatte der Oberbürgermeister von Leipzig und Reichskommissar für Preisüberwachung Dr. Goerdeler u. a. ausgesprochen: „Ich habe schon mehrfach öffentlich zum Ausdruck gebracht, daß ich das mir vom Führer anvertraute Amt vollkommen falsch anfaßten würde, wenn ich es mir angelegen sein ließe, Preisbefehle zu erlassen. Der Mann, der das nach den Erfahrungen der Krieges- und Nachkriegs-zwangswirtschaft täte, gehörte in Wahrheit vor ein Gericht; denn er schließe aus Unwissenheit oder Feigheit Erfahrungen in den Wind, die nicht jede Generation sammeln kann und die doch ungewöhnlich klar sind. Preise kann ich nur bestimmen, wenn ich die Warenerzeugung mengenmäßig und ihre Verteilung vollkommen in der Hand habe.“

Entschließe ich mich dazu, Warenerzeugung und Warenverteilung in die Hand zu nehmen, d. h. die Ware zu beschlagnehmen und bestimmte Wege gehen zu lassen, so muß ich alle damit verbundenen Nachteile in Kauf nehmen.

Ich trage das Risiko für Verderb und Schwund, für Fehlbildungen und Schadenersatzansprüche, ich verbeante und verbürokratisiere alle an diesem Prozeß beteiligten

Wirtschaftsbeziehungen der Völker untereinander einen unentbehrlichen Kulturfaktor, und sei gewillt, das Zernige zum Wiederaufbau des Welthandels beizutragen. Deshalb erkenne das nationalsozialistische Deutschland seine Auslandsverpflichtungen als bindend an, obwohl sie in ihrer jetzt nur noch vorhandenen Höhe ausschließlich reparationsbedingt seien.

Der Nationalsozialismus lehne aber die Erfüllungspolitik auch auf wirtschaftlichem Gebiet um jeden Preis ab.

mit der früheren Regierung Deutschland an den Rand des Bolschewismus gebracht hätten. Der Zahlungswille Deutschlands, der nur durch Warenlieferungen getätigt werden könne, bedinge einen Annahmewillen der Gläubiger für diese Waren. Am fehlenden Annahmewillen des Auslandes habe sich die Brüning'sche Deflationspolitik totgelaufen. „Wir werden sie nicht wiederholen“, beteuerte Dr. Schacht.

Internationalen Kredit, so fuhr Dr. Schacht fort, halte auch der Nationalsozialismus für ein unentbehrliches Hilfsmittel des Welthandels, aber er werde sich gegen den Mißbrauch solchen Kredites zu einer bloßen Verschleierung des vorhandenen Spannungszustandes. Solange deshalb durch Förderung der deutschen Ausfuhr oder durch Verminderung der Schulden kein Ausweg geschaffen sei, lehne das nationalsozialistische Deutschland sich in welthandelspolitischer Beziehung gedulden; es weigere sich indessen, sich solange einfach passiv zu verhalten.

„Wir steigern unsere Produktion an Inlandsrohstoffen nicht“, sagte Dr. Schacht, „um irgendeinem Autarkieideal zu fröhnen, sondern wir tun dies aus Selbsthaltungszwecken.“

Zum Schluß seiner Rede warnte Dr. Schacht vor Überbewertung der deutschen Binnenkonjunktur, die nicht zur Vernachlässigung der Ausfuhr führen dürfe. Dr. Schacht schilderte die Wirtschaftsmassnahmen der Regierung, insbesondere die Kapitalmarktpolitik mit der Senkung der Zinslasten. Es sei gelungen, in den letzten beiden Monaten den deutschen Kapitalzins bei mehr als zehn Milliarden Reichsmark Wertpapieren um ein rundes Viertel zu senken.

Nicht zuletzt diene die Senkung der Zinsen zur Förderung der Ausfuhr.

denn gerade der Zinsfaktor spiele bei der Preisgestaltung eine wichtige Rolle gegenüber dem durch besonders niedrige Löhne begünstigten Konkurrenz. Man könne von der deutschen Wirtschaft verlangen, daß sie als Gegenleistung auf dem Gebiete der Ausfuhr ihre gesamte Latkraft willig einsetze. Deutschland wolle keine Konkurrenz auf den ausländischen Märkten herbeiführen.

Dr. Schacht schloß mit den Worten: „So sucht das nationalsozialistische Deutschland inmitten einer irregeführten und hin und her schwankenden Wirtschaftswelt einen festen Punkt zu schaffen, von dem aus es bereit und willens ist, seinen Anteil am Wiederaufbau des Welthandels zu leisten. Der Geist der Leipziger Messe ist völkerverbindend. Helfen Sie alle mit, daß ungeführte wirtschaftliche Arbeit wieder einzieht in die Welt zum Segen der Völker.“

Menschen, ich vernichte immer mehr und mehr jene schöpferischen Kräfte, die sich nach unserer aller Erfahrung immer nur dann regen, wenn ihnen ein gewisser Spielraum gelassen wird. Das Ende ist Kinderproduktion und Verteuerung, Knappheit.“

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erklärte Dr. Goerdeler dann: „Von einer umfassenden Marktordnung auf der Welt sind wir weit entfernt. Ich wage, zu bezweifeln, ob sie letztlich überhaupt ein Segen für den Fortschritt der Völker sein würde, denn jede Regelung muß ihrem Nutzen, eben der Ordnung, auch ihre Nachteile, nämlich die Einengung schöpferischer Kräfte entgegenstellen. So bleibt in jedem Falle angesichts des vorhandenen Wettbewerbs die Möglichkeit, deutsche Erzeugnisse in der Welt umzutauschen, vollkommen von dem Stande der Preise abhängig. Es ist bekannt, daß der deutsche Preispiegel im Durchschnitt wesentlich über dem Stande der Weltmarktpreise liegt. Diese Tatsache stellt

zwei Forderungen an uns.  
1. Wir müssen unsere Preise mit wirtschaftlich nicht führenden Mitteln und ohne soziale Erschütterungen an einer weiteren Entfernung vom Weltmarktpreis

März 1935  
Seite 1  
Krummer  
den Sieg  
nicht folgt  
-10-  
ange durch  
Stenerien  
: 6, 7: 5,  
bezugsang.  
16jährige  
H d o f f  
4 Meter)  
kehr  
der Ein-  
Gaupe-  
in sehr  
er über-  
Abwärts-  
von-Rabel  
en einige  
it 3/4 %  
11,82 bis  
7: Franz,  
7-58,29;  
än. 52,80  
D: 57,87  
10-47,10;  
Anhalt am  
rung des  
Dauer  
igen die  
der aus-  
deutung  
n Beizen  
arkt liegt  
ur nur in  
schleimb  
geltend.  
dafi nur  
regerfen  
vergeblich  
3  
der zu-  
Belp-  
betragen  
15. Kull  
hat 2,75,  
litzer 2,5,  
Whimann  
t höher.  
Futter-  
gerpreis  
06; Rog-  
stadehat,  
6 9 gef.  
belspreis  
ig in L.  
13 172;  
otig) 550  
kt 0,890,  
nf. Tappe  
11 22,90;  
73; Wel-  
leie R 9  
oh draht-  
stetstrob  
d, trocken  
e 11,10--  
erpannie  
e Typen.  
it Gleich  
it wurde  
" fide.  
stapler  
gemacht  
erparted  
stelt Hin-  
ch einige  
leß diese  
liegt von  
ve gegen  
übliches.  
r gingen  
ren und  
rer Um-  
Aufstiehl  
ndestens  
en Stiel,  
ragen:  
iel. „Der  
imatland  
Welchfel.  
vielleicht  
er Schu-  
Dichter  
espflicht  
Zeit und  
Bühnen-  
uns eine  
er jenes  
nd 3. B.  
nert ge-  
mal Herr  
weise das  
„ sei da-  
schmer.